

Situation

Exportwachstum eingebrochen, Schwächen der Wirtschaft deutlich geworden



Zielsetzung

EU-Binnenmarkt und Auslandsgeschäfte nutzen, um Wachstum zu kreieren



Lösung

EU-Binnenmarkt vollenden, offene Märkte und Auslandsgeschäfte sicherstellen



Impuls 1

Exportgeschäft der Unternehmen international, auf deutscher Ebene und im Binnenmarkt stärken

- 1) Deutschland ist auf steigendes Auslandsgeschäft angewiesen, um Vollbeschäftigung sichern und Wachstum erzielen zu können. Das Exportgeschäft ist durch Corona eingebrochen, hatte sich aber schon vor der Krise verlangsamt (2019: -0,3%).
- 2) Der internationale Dienstleistungshandel ist in Deutschland im Vergleich zur Wirtschaftskraft höher als woanders. 75% der Beschäftigten arbeiten im Dienstleistungssektor. Die AuWi-Förderung hilft hier zu wenig.
- 3) Aber die Exporte von Dienstleistungen sind im weltweiten Vergleich gering, die Markteintrittsbarrieren zu hoch.



Impuls 2

Importe ausbauen, internationale Arbeitsteilung vertiefen und Lieferketten krisenfest machen

- 1) Importe beim Warenverkehr stammen aus europäischen Ländern, aber auch aus schwierigen Ländern der EU-Peripherie und aus Übersee. Die Corona-Pandemie hat überall zu Abschottungen, neuen Grenzregimen und Verwaltungsbarrieren im Außenwirtschaftsverkehr geführt.
- 2) Einseitige Abhängigkeiten von Lieferanten und Partnern in Drittländern haben zu Engpässen bei der Produktion geführt. Die Finanzierung von Importen wird schwieriger.
- 3) Entwicklungs- u. Schwellenländer setzen vielfach unlautere Handelspraktiken, Subventionen und Protektionismus ein. Ex- und Importgeschäfte leiden darunter.



Impuls 3

Rechtliche Rahmenbedingungen in Deutschland und in der Europäischen Union verbessern

- 1) Die EU ist in den Bereichen Handelspolitik, Binnenmarkt und KMU-Förderung nicht wettbewerbsfähig genug, vorhandene Potenziale werden nicht ausreichend genutzt. Belastende Regulierungen wie die das umfassende Maßnahmenpaket des "Green Deals" der EU drohen mit viel Bürokratie v. a. KMUs derzeit zu überfordern.
- 2) Bayern profitiert vom EU-Binnenmarkt als Import- und Exportmarkt. Digitale Geschäftsprozesse der Unternehmen sind aber noch nicht ausreichend darin abgebildet.
- 3) Zunehmende handelspolitische Blöcke (z. B. die RCEP) bilden sich. Die EU gerät in Gefahr, als Wirtschaftsmacht ins Hintertreffen zu geraten. Die EU muss dazu den Rückenwind im neuen transatlantischen Bündnis nutzen.

- 1) Die EU ist international über die Mitarbeit in int. Organisationen sowie Handels- und Investitionsschutzabkommen mit strategischen Partnern bestmöglich verflochten.

- 2) Deutschland nutzt Exportpotenziale weltweit besser, um Wohlstand und Vollbeschäftigung hierzulande zu sichern. Die deutsche Außenwirtschaftsförderung unterstützt zielgerichtet Dienstleister in der EU und weltweit, auch über Regierungsvereinbarungen auf polit. Ebene.

- 3) Ein fairer Marktzugang weltweit ist sichergestellt, überflüssige Zollbarrieren sind abgebaut. Dienstleistungsexporte laufen fast ohne Barrieren reibungslos.

- 1) Der EU-Binnenmarkt ist für den barriere- und störungsfreien Waren-, Dienstleistungs- und Personenverkehr nach Corona weitgehend vollendet. Über Abkommen sind Importbedingungen aus Drittmärkten vereinfacht.

- 2) Unternehmen haben ihr Auslandsgeschäft stärker diversifiziert; ihre Liefer- und Wertschöpfungsketten sind resilienter aufgestellt. Eine umsichtige kurzfristige Importfinanzierung erhöht die Chancen für neue Geschäfte.

- 3) Das neue handelspolitische Schutzinstrumentarium der EU bietet auch kleineren Unternehmen eine fairen Wettbewerbsposition weltweit. Die Außenwirtschaftsförderung ist ausgebaut und besser politisch flankiert.

- 1) Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU in der EU hat hohe wirtschaftspolitische Priorität. Eine neue KMU-Strategie hat beim Abbau von Gesetzen und Bürokratievorgaben im Binnenmarkt wichtige Erfolge erzielt und Unternehmen fit für die Weltmärkte gemacht.

- 2) Der EU-Binnenmarkt ist weiterentwickelt, um neue Potenziale für den grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsverkehr zu nutzen, auch mit dem Vereinigten Königreich. Ein digitaler Binnenmarkt ist da.

- 3) Die wirtschaftspolitische Rolle der EU auf internationalem Parkett ist gestärkt worden. Ein enges Bündnis der EU mit den USA stärkt die internationalen Verflechtungen mit strategisch wichtigen Partnerländern.

- 1) Neuausrichtung der US-Politik für faire, regelbasierte Handelspolitik und WTO-Reform nutzen. Dt. Initiativen f. Ausbau d. Beziehungen EU-USA u. Weiterentwicklung d. CAI-Abkommens m. China beginnen.

- 2) Exportfinanzierung/–absicherung besser auf spezielle KMU-Bedürfnisse ausrichten. AUWI-Kampagne für Einsteiger, Messebeteiligungen, Delegationsreisen, Ausschreibungen u. AuWi-Plattform starten.

- 3) Abkommen mit strategisch wichtigen Partnern abschließen. Dt. Kampagne für Nutzung präferenzellen Ursprungsrechts auflegen. Bürokratiebarrieren für Dienstleister in der EU und weltweit abbauen.

- 1) Im Binnenmarkt „Better-Regulation-Initiative“ und EU-Aktionspläne für Waren- und Dienstleistungsverkehr umsetzen; keine neuen Belastungen aufbauen. Für Drittmärkte handelspolit. EU-Strategie auflegen.

- 2) Sorgfaltspflichtengesetz für Lieferketten auf deutscher und EU-Ebene praxisnah und KMU-freundlich gestalten. Neue kurzfristige Finanzierungsinstrumente auch für Importe anbieten.

- 3) Reformierte Handels-Schutzinstrumente der EU für fairen Wettbewerb in Schwellen- und Entwicklungsländern einsetzen. Eine Türöffnerfunktion der Politik (EU/D) für schwierige Märkte weltweit praktizieren.

- 1) KMU-Wettbewerbsfähigkeit TOP-Priorität einräumen. Industrie- und KMU-Strategie der EU umsetzen, Nachhaltigkeitsthemen und Transformation ("Green Deal") nur mit Augenmaß voranbringen.

- 2) Initiative zum Abbau von administrativen Barrieren im Binnenmarkt weiterverfolgen. Grenzüberschreitende Dienstleistungen/Arbeitnehmerentsendung erleichtern. Einen digitalen Binnenmarkt schaffen.

- 3) Auf EU-Politik einwirken, weltweit mehr Wirtschaftsdiplomatie einzusetzen. Über EU-Partnerschaften Kontakte zu strateg. wichtigen Regionen u. Ländern vertiefen. Neue transatlantische Brücke ausbauen.